

der Israeliten bewegt, sich vor Josua zu demütigen. Noch zu Eli und Simsons Zeit wußten die Philister, welche Wunder Gott zum Besten der Israeliten in Egypten und in der Wüste gethan hatte. Freylich sind sehr viele Israeliten Götzendiener geworden, und auffer diesem Volk sind andere Völker, so viel sie auch von den Wundern, die Israels Gott gethan hatte, mogten gehört haben, dennoch Götzendiener geblieben. Nämlich, mit sehenden Augen sahen sie nicht. Der Vorwurf trifft aber doch nicht alle Zeitgenossen der alten Israeliten. Ein König zu Niniveh und seine Unterthanen erkannten die Nothwendigkeit einer wahren Besserung des Herzens und der Sitten, welche ihnen Jonas, im Namen des Allerhöchsten, anbefahl. Nebucadnezar machte allen Unterthanen in seinem weitläufigen Reich seine Ueberzeugung bekannt, daß Israels Gott, der einige wahre Gott sey. Begebenheiten, mit denen das Volk Israel Jahrhunderte vor Alexander dem großen, entfernten Völkern sowohl als seinen Nachbarn bekannt geworden ist. In den folgenden Zeiten ist dieses Volk, ungeachtet seiner Sitten, mit denen es sich von allen Völkern unterschied, in allen Gegenden, in welchen es seinen Aufenthalt freywillig genommen hatte, Proselyten zu machen, nicht unthätig, sondern eher zu thätig gewesen, und hat, den wahren Gott zu kennen, sehr viele Gelegenheit gegeben. Wenn nun auch der Ungenannte in allem, was er uns erzählet, die Wahrheit so sehr zum Zeugen hätte, als er sie nicht hat, so folgte daraus keine Unmöglichkeit, sondern eine Trägheit, die Offenbarung zu sehen, anzunehmen

men